



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen
versehen

Montesquieu, Charles Louis de Secondat de

Wien, 8-o

86. Brief. Usbek an eben denselben. Fortsetzung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51294)

LXXXVI. Brief.

Usbek an eben denselben.

Eine gelinde Regierung trägt zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts ungemein viel bey. Alle Republiken geben hiervon ein hinlängliches Zeugniß, unter denselben aber erweisen es die Schweiz und Holland am besten, welche beyden die allerschlimmsten Länder in Europa, wenn man das Erdreich betrachtet, bewohnen, und dennoch sehr volkreich sind.

Die Fremden können nicht besser in ein Land gelockt werden, als durch Freyheit und Fülle, welche von jener unzertrennlich ist: Freyheit suchet jeder an sich selbst, und die Nothdurft schaft so viel an, daß man endlich vollauf hat.

Das Volk mehret sich in einem Lande, wo der Überfluß die Kinder versorget, ohne daß den Vätern an ihrem Wohlstande etwas abgeht.

Die Gleichheit der Bürger, welche insgemein ein gleiches Glück und gleichen Wohlstand einführet, bringt Überfluß und gutes Leben in alle Theile des politischen Körpers, und breitet sich allenthalben aus.

Mit Ländern, welche willkürlicher Herrschaft unterworfen sind, ist es nicht so beschaffen: Der Fürst, die Hofleute und etliche Privat-Personen haben den Reichthum vor sich allein, da indessen die andern in schmäblicher Armuth seufzen.

Wenn ein Mensch in schlechten Umständen stehet, und merket, daß seine Kinder noch ärmer werden

möchten, so wird ers bleiben lassen, sich zu verheirathen. Thut er es ja, so muß er doch immer in Furcht seyn, viel Kinder zu bekommen, die ihm seinen Zustand schwer machen, und noch schlimmer, als ihr Vater, daran seyn werden.

Ich gestehe, daß ein Bauer, wenn er ein Mahl verheirathet ist, ohne Unterschied Kinder zeuget, er mag gleich reich, oder arm seyn, darum bekümmert er sich nicht; er hat ein gewisses Erbschaftstück, das er seinen Kindern läßt, und dieses ist seine Hütte; mithin hindert ihn gar nichts, dem Triebe der Natur blind zu folgen.

Wozu sind aber einem Staate so viele Kinder nütze, die arm und elend leben? Sie kommen um, wie sie geboren werden, und gewinnen nichts; sie sterben, eines da, das andere dort, in Schwachheit und Elend, überhaupt aber vergehen sie durch die gemeinen Arten der Krankheiten, die Elend und schlechte Kost zuwege bringen: Kommen sie ja davon, und erlangen das männliche Alter, so haben sie wenig Kräfte, und müssen ihre ganze Lebenszeit schwächlich zubringen.

Mit den Menschen ist es wie mit den Pflanzen beschaffen, die nicht recht wachsen, wenn sie nicht wohl gewartet werden: bey elendem Volke geht das Geschlecht unter; oder artet zuweilen aus.

Frankreich kann von diesem allen Zeugniß geben. In den vergangenen Kriegen fürchteten sich die Kinder in einem Hause, sie möchten zu Kriegsdiensten angeworben werden, daher verheiratheten sie sich in höchster Armuth bey zarten Jahren. Von so vielen Ehen kamen nun wohl Kinder hervor, allein wo sind sie?

Elend, Hunger und Krankheit haben sie aufgerieben, daß man sie nirgends in Frankreich findet.

Wenn man nun dergleichen Anmerkungen von einer so guten und gedeylichen Himmels = Gegend, in einem so wohl geordneten Reiche, als Frankreich ist, machen muß, wie mag es in andern Staaten aussehen?

Von Paris,
den 23. des Monden Rhamaran 1718.

LXXXVII. Brief.

Usbek an den Mollack, Mechemet Ali, Bewahrer der drey Gräber zu Com.

Was helfen uns nun die strengen Fasten der Imans, und wozu nützen uns die härenen Kutten, mit denen sich die Mollacken ihre Haut zerschaben? Die Hand Gottes ist nun zwey Mahle schwer über die Kinder des Gesetzes gefallen: Die Sonne verfinstert ihren Schein, und hat das Ansehen, als wolle sie nichts weiter, als nur ihre Niederlage beleuchten; ihre Kriegsheere versammeln sich, und werden sofort wie der Staub im Winde zerstreuet.

Das Reich der Osmanen ist durch zwey so heftige Stöße erschüttert worden, als es jemahls erlitten hat. Ein Christlicher Musti würde Mühe und Noth haben, dasselbe zu erhalten. Der Teutsche Großvezier ist diejenige Geißel und Ruthe Gottes, gesandt, die Jünger und Nachfolger des Omar zu züchtigen; allent-